

„Privatisierung von staatlichen Unternehmen in Japan und Deutschland“

Bericht über ein Symposium der DJJV und der Waseda Universität
in Zusammenarbeit mit dem DAAD

Matthias K. Scheer

Das Symposium fand am 24. und 25. Februar 2006 unter der Schirmherrschaft des Japanischen Justizministeriums und der Deutschen Bundesministerin der Justiz, Frau *Brigitte Zypries*, im Deutschen Kulturzentrum in Tokyo statt.

Nach der Begrüßung der zahlreich erschienenen Teilnehmer durch den Präsidenten der DJJV Herrn Dr. *Jan Grotheer* und Herrn Prof. *Tatsuo Uemura*, den Präsidenten des 21 COE Instituts für Unternehmens- und Gesellschaftsrecht der Waseda Universität, verlas zunächst Herr *Lutz Diwell*, Staatssekretär des Bundesministeriums der Justiz, ein Grußwort für die Schirmherrin, die Bundesministerin der Justiz Frau Zypries. Ihm folgten mit weiteren Grußworten Herr *Tonita* als Repräsentant des Japanischen Justizministeriums sowie *S.E. Henrik Schmiegelow*, Botschafter der Bundesrepublik Deutschland in Japan.

Das Eingangsreferat mit dem Titel „Privatisierung in der Rechtsordnung Japans“ hielt Prof. *Tetsuzo Yamamoto* von der School of Commerce der Waseda Universität. Seinen Ausführungen zufolge hatte das Tempo der Privatisierung seinen ersten Höhepunkt in den achtziger Jahren mit der Privatisierung von *NTT (Nippon Telegraph and Telephone Corporation)*, *JNR (Japan National Railways)* und *JTSC (Japan Tobacco & Salt Corporation)* erreicht, verlangsamte sich dann aber in den neunziger Jahren ganz erheblich. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt hat sich die Regierung vor allem die Privatisierung der Post vorgenommen, die sich allerdings bis zum Jahre 2017 hinziehen dürfte. Nach einer umfassenden, aber ausschließlich ökonomischen Analyse kam der Referent zu dem Ergebnis, daß die bisherigen und die geplanten japanischen Privatisierungsaktivitäten nicht wesentlich zur gesamtwirtschaftlichen Leistung beitragen sowie das Ziel des schlanken, aber effizienten Staates verfehlten.

Über die „Privatisierung in der deutschen Rechtsordnung“ referierte danach Prof. Dr. Dr. *Christian Kirchner* von der Humboldt-Universität zu Berlin seine Thesen zunächst fünf Minuten lang auf Japanisch. Nachdem sich die Verblüffung der Dolmetscher und der Teilnehmer gelegt hatte, erläuterte der Referent seine insgesamt 14 Thesen zur Privatisierung in Deutschland dann aber ausführlich und wie erwartet in Deutsch, wobei er auch die europarechtlichen und rechtsvergleichenden Aspekte hervorhob. So vertrat er z.B. die Meinung, daß die Eröffnung des Wettbewerbs auf nachgelagerten Märkten aus Sicht der europäischen Integration ein Instrument zur Aufbrechung vormals abgeschotteter nationaler Märkte sei und deshalb dem Binnenmarktziel diene. Auf seine humorige Art stellte er sich und dem Auditorium die Frage, ob nicht das

erfolgreiche Abschneiden des Teams der US-amerikanischen Post bei der Tour de France deren Privatisierung von der Tagesordnung gestrichen habe.

Die sich an die beiden Referate anschließende Diskussion war sehr lebhaft, mußte aber leider engen zeitlichen Vorgaben Genüge tun.

Nach dem Mittagessen ging es um das Thema Bahn. Zunächst hielt *Kenji Jimbo*, Direktor der *East Japan Railway Company*, einer der aus der Zerschlagung und Privatisierung der JNR hervorgegangenen Bahngesellschaften, ein Referat mit dem Titel „Privatisierung der Bahn in Japan“. Er stellte die Privatisierung der ehemaligen Staatsbahn als den großen Erfolg dar, der er in der Tat ist. Die JR East, wie das Unternehmen abgekürzt wird, braucht keine Subventionen (mehr) und wird inzwischen mit Aa2 von Moody's und AA- von S & P bewertet. Die Investitionen übersteigen die Abschreibungen nicht, und die Kundenorientierung und der Kundendienst sind wesentlich verbessert worden, um einige weitere Erfolge zu nennen. Kein Wunder, daß sich die ehemalige Bundesbahn immer wieder von JR Managern beraten läßt, was zu den schönsten Hoffnungen berechtigt.

Als Zugpferd und Kundenmagnet sollte auf deutscher Seite ursprünglich der Vorstandsvorsitzende der *Deutschen Bahn AG Hartmut Mehdorn* reden. Er wäre in der folgenden Diskussionsrunde sicherlich von dem einen oder anderen Teilnehmer zur Frage der Privatisierung mit dem oder ohne das Schienennetz befragt worden. Dazu kam es aber aufgrund unvorhergesehener Terminverschiebungen nicht, so daß aus protokollarischen Gründen der ebenfalls ursprünglich als Referent vorgesehene Chairman and former President der JR East, Masatake Matsuda, dem Symposium fernbleiben mußte. An seiner Stelle trat Frau *Margret Suckale*, für Personal verantwortliches Vorstandsmitglied der Deutschen Bahn AG (DB), mit einer sehr eindrucksvollen PowerPoint-Präsentation auf, die durch ihre Überzeugungskraft zu einer Leistungsschau und zugleich zu einer Werbung für den geplanten Börsengang der Bahn wurde. Die Referentin stellte den Börsengang als einzige sinnvolle Möglichkeit der Kapitalaufnahme dar. Denn eine weitere Verschuldung sei nicht möglich, weil erstens die jetzige Verschuldung bereits über der von den Rating-Agenturen geforderten Höhe liege, zweitens während der nächsten Jahre der Cash-flow zur Schuldentilgung benötigt werde, und drittens weitere Subventionen aufgrund der Mittelknappheit des Bundes nicht in Frage kämen.

Als nächster Themenkomplex stand die Privatisierung von Flughäfen in Deutschland und Japan auf der Agenda. Zunächst hielt *Michael Kunz*, ehemaliger Project Director, Global Investments and Management, der *Fraport AG* und jetziger China Representative des Unternehmens in Shanghai, ein Referat über „Fraport's Privatisierung“. Auch diese PowerPoint-Präsentation war auf den geplanten Börsengang bezogen, denn „Fraport braucht externes Kapital zur Finanzierung des zukünftigen Wachstums“. Dementsprechend überwogen auch hier die betriebswirtschaftlichen Aspekte. Da die wichtigsten Investoren in den USA und in Großbritannien „sitzen“, ist es erforderlich, nicht nur auf den unvermeidlichen *road shows* ihre Sprache zu sprechen und ihre

Erwartungen zu erfüllen. Es ist aber trotzdem nicht einfach, ihre Aufmerksamkeit zu gewinnen, denn im „Aktien-Universum liegt Fraports Anteil bei 1 : 10.000“ oder 0,01 %.

An die ebenfalls sehr lebhaft, aber überwiegend betriebswirtschaftlich geprägte Diskussion schloß sich ein Empfang in der Deutschen Botschaft an, der nach langen und zahlreichen Reden, vor allem über das Deutschlandjahr in Japan 2005/2006 im allgemeinen und über die Bedeutung der Juristen für den deutsch-japanischen Dialog im besonderen, Raum für viele gute Gespräche bot.

Der nächste Tag begann mit einem gesellschaftskritischen Referat von Prof. *Kazuhito Ikeo* von der Keio Universität, das die bisherige und zukünftige Privatisierung in Japan erheblich in Frage stellte. Unter der Überschrift „Privatisierung in Japan: Wirtschaftsreform oder Reform des Staatswesens“ kritisierte Ikeo die bisherigen Reformen im Zusammenhang mit der Privatisierung als zu langsam und halbherzig. Im übrigen sei Ministerpräsident *Koizumi* nach seiner Meinung eher an der Transformation des traditionellen Systems der Entscheidungsfindung in der Politik als an den Reforminhalten selbst interessiert. Schließlich gebe es Bestrebungen hin zu einer Reform der Reformen in der Zentralregierung, die an der Durchsetzung der gegenwärtigen Reformen Zweifel aufkommen lassen.

Über ein genuin juristisches Thema sprach anschließend Prof. Dr. *Hanns Prütting*, Direktor des Instituts für Verfahrensrecht der Universität zu Köln: „Strukturierung des öffentlichen Einflusses in deutschen Privatisierungsverträgen“. Hierbei unterschied er zwischen gesellschaftsrechtlichen, privatvertraglichen und hoheitsrechtlichen Möglichkeiten, die der öffentlichen Hand zur Verfügung stünden, um ihre Anliegen und Aufgaben bezüglich der Tätigkeit privatisierter Unternehmen zu sichern und durchzusetzen. Dabei ergebe sich für jede Form der Privatisierung die ihr gemäße Methode der Sicherung öffentlicher Interessen. In den kommenden Jahren ist nach seiner Prognose vor allem mit einer Zunahme der Aktivitäten im Bereich der Public Private Partnerships (PPP) außerhalb gemischtwirtschaftlicher Unternehmen zu rechnen. Hier stünden vertragsrechtliche Instrumente wie z.B. Vertragsstrafen oder pauschalierte Schadensersatzregelungen für genau definierte Fälle von Vertragsverletzungen zur Verfügung.

Der letzte Themenkomplex betraf die Finanzierung und Entschuldung von Staatsunternehmen in Deutschland und Japan. In seinem Referat über die deutsche Seite führte Dr. *Udo Henkel*, Rechtsanwalt in München und Schatzmeister der DJJV, überzeugend aus, daß eine Entschuldung eines Unternehmens der öffentlichen Hand nur in dem Umfang dargestellt werden könne, in dem sie sich aus dem Verkauf seiner Anteile finanzieren lasse. Weil der Kaufpreis nicht nur von der wirtschaftlichen Ertragskraft des Unternehmens abhängt, sondern die zu übernehmenden Verbindlichkeiten zugleich vom Kaufpreis abgezogen würden, führe die Verlagerung von Altschulden im Ergebnis nicht zu einer Entschuldung. Im Gegenteil: Eine zu hohe Altschuldenübertragung gefährde vielmehr die Privatisierung und führe dazu, daß die öffentliche Hand das Unternehmen dauerhaft unterstützen müsse.

Hans-Peter Musahl, einer der wenigen in Tokyo tätigen deutschen Rechtsanwälte und Steuerberater, berichtete ausführlich und unter Zuhilfenahme einer Vielzahl konkreter Fall- und Rechenbeispiele, wie es mehreren Unternehmen der öffentlichen Hand in Japan gelungen sei, sich von drückenden Altlasten dauerhaft zu befreien und unbelastet durchzustarten. Dies sei allerdings nur mit tatkräftiger Unterstützung der öffentlichen Hand gelungen, deren Haushalte so verschuldet seien, daß Japan die Euroland-Aufnahmekriterien nicht erfüllen würde.

Das Symposium schloß nach einer weiterer Diskussion und dem Dank des Präsidenten der DJJV an die Sponsoren, Teilnehmer und Helfer.

Im Anschluß fand im City Club ein Lunch Talk für jüngere Juristinnen und Juristen statt. Hier konnten sie nach einem Kurzvortrag über das Thema „Welche Juristen braucht Japan? Karrierechancen deutscher Juristen in Japan“ ungezwungen mit Stipendiaten und Ehemaligen des DAAD über ihre beruflichen Möglichkeiten diskutieren.

Abends lud einer der Sponsoren des Symposiums, die *DEPFA Bank plc*, Referenten, Referentinnen und Organisatoren zu einem Dinner de luxe in ein japanisches Restaurant ein. Hier konnten die Teilnehmer informell und persönlich den themenübergreifenden Gedankenaustausch in einer überaus gastlichen und japanischen Umgebung pflegen, was von allen Anwesenden als Höhepunkt des Symposiums erlebt wurde.